Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 131. Freitag, den 7. Juni 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Eröffnung der Landwirtschafts-Ausstellung in Düsseldorf.

|| **Düsseldorf**, 6. Juni.

Es ist naturgemäß, daß sich bei dem steten Wiederkehr der Schaustellungen allmählich eine Technik herausgebildet hat, die kaum zu übertreffen ist. Allerdings gehört zum Gelingen einer solchen Ausstellung vor allem ein geeignetes großes Gelände, in dessen Auswahl die Landwirtschaftsgesellschaft die höchste Vorsicht anwendet. So war denn auch dieses Jahr trotz des Werbens mehrerer Städte um die Ausstellung die Auswahl schwer, und nach langem Erwägen einigte man sich schließlich auf den weiten, 27 Hektar großen Platz hinter dem Zoologischen Garten in Düsseldorf. Hier hat sich in kurzer Zeit die Altstadt aufgebaut, und schon der erste Ueberblick über die Anlage des Ausstellungshallen und Hürden zeigt, wie planmäßig man hier wieder die Erfahrung langer Jahre hat zur Anwendung bringen können. Links vom Eingang reihen sich Stall an Stall, die in ihrer einfachen Ausführung auch den weitestgehenden Gesundheits- und Reinlichkeitsansprüchen genügen. In der Mitte der Ausstellung baut sich eine gewaltige Tribüne auf, von welcher der Besucher die Vorführungen der Tiere beschauen kann, im Hintergrunde schließen sich an die Tierausstellung die Hallen für Maschinen und Geräte, die Räume für die Landwirtschaftskammern an. Dann folgen die Räume für die landwirtschaftlichen Neben- und Hilfsprodukte, sodaß sich dem Beschauer ein vollständig geschlossenes Bild bietet.

Die Wimpel winken von allen Zelten in den stürmischen Tag hinein und unten bewegt sich eine bunte Menge. Das alte Bäuerlein hat die weite Reise von dem einsamen sauerländischen Gebirgsort nicht gescheut, um seine Arbeit hier im vollsten Maße gewürdigt zu sehen. Dort erfreut sich eine ganze Familie aus der fernen Eifel an den herrlichen Schweinen, die doch schöner sind als die magere Zucht zu Hause. Zahlreiche Studenten der Landwirtschaftlichen Akademie beleben mit ihren bunten Farben das Bild noch mehr. Trotz des scharfen Windes und des unfreundlichen Regenwetters sammelt sich auf der Tribüne ein großer Damenflor. Heute ist den sonst in ihrer Landeinsamkeit verwunschenen Prinzessinnen Gelegenheit gegeben, in vollem Staat zu erscheinen und sie geben darin den Düsseldorferinnen in nichts nach.

Pünktlich 11 Uhr trifft das Automobil mit dem Prinzen August Wilhelm ein, der mit seiner frischen Art bald die Herzen der Landwirte, die in weitem Kreise die Tribüne umstanden, gewonnen hatte. Als erster nimmt Fürst zu Salm-Horstmar, der bisherige Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft das Wort und bewillkommnete die Erschienenen. In seiner Rede gedachte er besonders des Gründers der Landwirtschaftsgesellschaft:

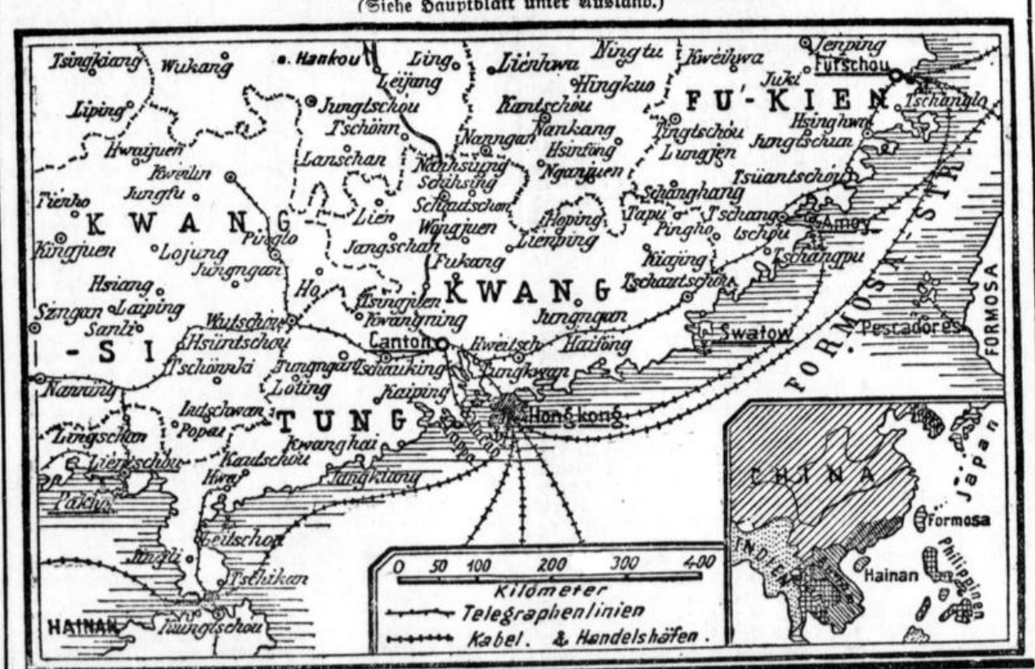
„Es war ein großartiger Gedanke des unvergeßlichen Geheimrates v. Erth, die D. L. G. mit ihren lehrreichen Wanderausstellungen ins Leben zu rufen. Wohl selten ist es einem einzelnen Sterblichen vergönnt gewesen, durch die Arbeit seines Lebens so viel Segen weit über sein Grab hinaus zu stiften. Hat der Landwirt oft und schwer um seine Existenz, um die väterliche Scholle ringen müssen, so war es neben seinem Gottvertrauen und neben seinem eisernen Fleiß, die ihm über schwere Zeiten hinweghalfen, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, welche ihm Mittel und Wege gewiesen hat, wie er die Gefahren überwinden und einer glücklichern Zukunft entgegenarbeiten konnte. Wie allgemein bekannt, ist der Kaiser der größte Grundbesitzer in Deutschland. Leider ist es ihm nur kurze Zeit im Jahre vergönnt, als Gutsbesitzer sich um Ackerbau und Viehzucht zu kümmern. Es wird gewiß mancher ungläubig den Kopf schütteln und sagen: „Der Kaiser sich um Ackerbau und Viehzucht kümmern?" Und doch ist es so. Wenn er auf sein Gut Cadinen kommt und dort mit der kaiserlichen Familie Aufenthalt nimmt, so geschieht dort nichts, was der Kaiser nicht wüßte und angeordnet hätte. Er kümmert sich sowohl um die Bestellung des Ackers, als auch um die Viehzucht. Selbst der Schweinestall ist dem Kaiser genau bekannt und auch dort hat er alles so einrichten lassen, daß das Schwein, wenn es sprechen könnte, gewiß ausrufen würde, „es ist eine Lust, hier Schwein zu sein". (Große allseitige Heiterkeit.) Als ich im vorigen Herbst Gelegenheit hatte zu hören, wie Se. Majestät von seinem Gut Cadinen und der dortigen Wirtschaft erzählten, da war ich hoch erfreut und wirklich erstaunt darüber, daß unser Kaiser der Landwirtschaft solch liebevolles Verständnis entgegenbringt und über alle landwirtschaftlichen Fragen so genau unterrichtet ist. Hierfür können wir Landwirte unserm geliebten Kaiser nicht dankbar genug sein."

Der Redner forderte zu einer Huldigung für den Kaiser auf; ein dreifaches brausendes Hurra tönte über das Gelände. Nach der Nationalhymne, die von der großen Menge gesungen wurde, sprach Prinz August Wilhelm, der seinen Glückwunsch zusammenfaßte in die schlichten Worte, die im fernen Holsteinschen Lande an einem kleinen Bauernhäuschen des dortigen kaiserlichen Landgutes stehen: Nichts ist besser, nichts ist eines freien Mannes würdiger als der Ackerbau. Diesen Geist wünsche er dem deutschen Volke zum Wohle und Segen der Landwirtschaft. Damit erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Nach ihm nahm der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Schorlemer-Lieser das Wort, der anstelle des verhinderten Staatsministers von Arnim der Wanderausstellung den Willkommensgruß der Regierung entbot:

Die Unruhen in China.

(Siehe Hauptblatt unter Ausland.)



„Wenn auch im industriereichen Westen das landwirtschaftliche Gewerbe infolge der Verschiedenheiten der klimatischen und Bodenverhältnisse, wegen der Zerstückelung des ländlichen Grundbesitzes und vor allem wegen Mangels an ländlichen Arbeitskräften mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so blickt die westfälische und rheinische Landwirtschaft doch auch im Verein mit ihren übrigen Berufsgenossen mutig und vertrauensvoll in die Zukunft. Sie erkennt dankbar die günstige Lage an, die für den landwirtschaftlichen Berufsstand durch die neuen Handelsverträge und nicht minder durch die feste Haltung der verbündeten Regierungen geschaffen ist. Als ein gutes Vorzeichen für die weitere Entwickelung auf landwirtschaftlichem Gebiet gilt den Landwirten die Berufung des langjährigen und verdienstvollen Leiters der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an die Spitze des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Das darf als sichere Bürgschaft dafür betrachtet werden, daß die preußische landwirtschaftliche Verwaltung weitergeführt wird im Geiste der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zum Besten und zum Segen des landwirtschaftlichen Berufsstandes und damit auch des Vaterlandes". Im Anschluß an diese Worte brachte er das Hoch auf den Prinzen August Wilhelm aus.

In den weiteren Reden betonte der Vorsitzende der rheinischen Landwirtschaftskammer, daß in den letzten Jahren durch die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft die landwirtschaftliche Produktion sich bedeutend verbessert und entwickelt habe, während Oberbürgermeister Marx darauf hinwies, daß das Interesse, welches der Städter an der Landwirtschaft hat, als die Ueberbrückung der Gegensätze betrachtet werden könne, die sonst zwischen Landwirtschaft und Industrie sich geltend machen könnten.

Nach Schluß des Festakts begannen die Vorführungen von Pferden vor den Tribünen. Prinz August Wilhelm besichtigte später in Begleitung der staatlichen und militärischen Behörden und der ersten Vertreter der Landwirtschaft die einzelnen Abteilungen der Viehzucht und der landwirtschaftlichen Gebiete.

Das Kinderheim in Berchum.

a **Berchum**, 6. Juni.

Vor kurzem ist in unserem schön gelegenen Orte ein Kinderheim eingeweiht worden. Ueber die Einweihung selbst ist in den Zeitungen ein Bericht erschienen. Es dürfte aber wohl auch interessieren, einiges Nähere über dieses Werk wohltätiger Nächstenliebe zu erfahren.

Die Kinder, die in dem Berchumer Erholungsheim Aufnahme finden, rekrutieren sich fast durchweg mit wenigen Ausnahmen aus dem Arbeiterstande der benachbarten Industrieorte. Fabrikarbeiter und Bergleute, deren pekuniäre Lage es ihnen nicht gestattet, ihren schwachen, erholungsbedürftigen Kindern auf eigene Kosten einen erfrischenden, kräftigenden Ferienaufenthalt zu gewähren, sind es, denen edle Menschenliebe zu Hilfe kommt und ihren Kindern die Vergünstigung einer kosten- und sorgenfreien Kur- und Erholungszeit zuteil werden läßt. Der Plan der Leitung des Heimes geht dahin, diese Vergünstigung nicht allein auf die Kinder des Arbeiterstandes zu beschränken, vielmehr auch die Kinder kleinerer Beamten als „Kurgäste" heranzuziehen und so auch in diesem Stande viel Elternsorge vermindern zu helfen.

Es war im Jahre 1897, als zuerst der Bochumer Vaterländische Frauenverein zirka 40 erholungsbedürftige Kinder nach Berchum zum mehrwöchigen Sommeraufenthalt schickte. Schon in den beiden folgenden Jahren vermehrte sich die Anzahl der kleinen Bochumer Kurgäste auf 60 und 80. Dem Beispiele Berchums folgten bald andere Orte, wie Schwelm, Gelsenkirchen, Iserlohn, Hagen, Schwerte u. a., so daß mit jedem Jahre eine wachsende Steigerung wahrzunehmen war. Im Sommer des Jahres 1905 wurden nicht weniger als 130 Kinder verpflegt, 66 Knaben und 64 Mädchen, wozu ca. 92 Pflegetage, d. i. für den einzelnen durchschnittlich 30 Pflegetage, erforderlich waren.

Mit der augenblicklich bestehenden Einrichtung von 4 Kurzeiten, vom 18. Mai bis 30. September, hofft man das Zweckmäßigste in bezug auf Ausnutzung der für den Pflegebetrieb geeigneten Jahreszeit zu erreichen. Die 40 Kinder, die gegenwärtig die Vergünstigung des Kuraufenthaltes genießen, stammen aus Hagen. Nur noch einige Tage, dann werden sie anderen Kurgästen Platz machen, unter denen Dortmund mit 20, Bochum mit 2 und Hohenlimburg mit 7 Kindern vertreten sein werden.

Die Unterstützungskosten für die kleinen Sommerfrischler übernehmen, wie schon angedeutet, die Vaterländischen Frauenvereine, resp. die Fabrik-Krankenkassen derjenigen Orte, denen die Kinder angehören.

Der allgemeinen ärztlichen Beaufsichtigung der Pfleglinge widmet sich Dr. Hunsdiecker-Hohenlimburg, der auch in besonderen Krankheitsfällen seine Hilfe bereitwillig ohne Entgelt in den Dienst des Liebeswerkes stellt. Die Pflegearbeit an den Kindern untersteht mehreren Schwestern und Gehilfinnen. An bestimmten Vor- oder Nachmittagen jeder Woche werden Ausflüge mit den Kindern unternommen, auch werden sie, teilweise zum Baden nach dem nahe gelegenen Stahlbad Henkhausen geführt. An Sonntagen finden sich die über 10 Jahre alten Kinder zum Kirchenbesuch, die jüngeren zur Sonntagsschule ein, so daß neben dem heiteren auch der ernstreligiöse Sinn gebührend gepflegt wird.

Aus welchen Hilfsquellen ist das Kinderheim gebaut? Die nicht geringe Summe von 60 000 Mk. mußte als Baukosten aufgebracht werden. Die Firma Funcke & Hueck-Hagen machte mit 5000 Mark den Anfang, dem bald ein Sonderbetrag von 3000 Mk. folgte. Von allen Seiten wurden nun wohltätige Stiftungen gemacht. An der Spitze stehen die Orte der nächsten Umgebung: Hagen, Hohenlimburg, Dortmund, Altena, Iserlohn, Bochum. Aber auch andere Orte, wie Arnsberg, Witten, Werdohl, Volmarstein, Wetter, Menden, Mengede, Hörde, Ende, Herdecke, Halden, Herford und Wengern beteiligten sich durch reichliche Beiträge an dem edlen Humanitätswerk. Selbst aus Köln, Hannov.-Münden, Greifswald, Prenzlau 2c. spendeten Freunde und Gönner ihr nicht geringes Scherflein.

Nicht unerwähnt sei, daß auch der Gelsenkirchener Vaterländische Frauenverein durch ein Darlehen von 15 000 Mark (zu 3 Proz.) sich um die Unterstützung des Kinderheims verdient gemacht hat. Dasselbe Verdienst gebührt dem Vaterländischen Frauenverein zu Iserlohn, der auch eine beträchtliche Summe leihweise (3½ Proz.) zur Verfügung stellte. — Die Firma Tesche jr. in Hagen stiftete 1000 Mk. — In hervorragender Weise beteiligten sich auch die Hohenlimburger Fabrikanten an dem Liebeswerk.

Zum Vorstand des Vereins zur Erbauung des Kinderheims gehören und haben sich verdient gemacht: Carl, Prinz zu Bentheim-Tecklenburg; Groß-Weischede, Rektor, Bochum; Hartmann, Landrat, Hagen; Hahn, Oberingenieur, Hagen; Heidsieck, Kaufmann, Hohenlimburg; Herbers, Frau Kommerzienrat, Iserlohn; Dr. med. Hunsdiecker, Hohenlimburg; Dr. Lemme, Pfarrer, Berchum; Nauck, Landrat, Iserlohn; Rath, Stadtrat, Dortmund; Schünemann, Kreisschulinspektor, Bochum; Stordeur, Schulrat, Hagen; Winkelmann, Pfarrer, Elsey.



* **Hagen**, 7. Juni.

Die Haftpflicht der Stadt. Der Vater eines drei Jahre alten Knaben klagte gegen den Magistrat der Stadt Wiesbaden auf Ersatz des Schadens, der dem Knaben dadurch entstanden sei, daß er in dem städtischen Volkskindergarten, wo er gegen Zahlung von je 50 Pfg. Eintrittsgeld und Monatsbeitrag aufgenommen war, sich beim Spielen mit halbierten Erbsen eine ins Ohr steckte, was eine schmerzhafte, schwierige Operation zur Folge hatte. An Verpflegungskosten einschließlich Honorar für zwei Aerzte wurden 500 Mark aufgewendet; ebensoviel wurden als Schmerzensgeld verlangt. Der Magistrat bestritt, daß ihn ein schadenersatzpflichtiges Verschulden an dem Unfalle des Klägers treffe, da er seiner Aufsichtspflicht genügt und bei Auswahl der von ihm angestellten Kindergärtnerinnen die ihm obliegende Sorgfalt beobachtet habe. Der Unfall sei auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen, der sich schlechterdings nicht vermeiden lasse. Die Beweisaufnahme ergab, daß es durchaus nicht allgemein üblich sei, in Kindergärten den Kindern halbierte Erbsen zum Spielen zu geben. Die Zivilkammer zu Wiesbaden erkannte somit den Klageanspruch in vollem Umfange, sowohl bezüglich des Ersatzes des Vermögensschadens, als auch hinsichtlich der Zahlung von Schmerzensgeldern, seinem Grunde nach für gerechtfertigt an.

i **Die Zeugnispflicht des Arbeitgebers.** Ueber die Verpflichtung des Geschäftsherrn, in bezug auf sein Verhältnis zum Angestellten vor Gericht Zeugnis abzulegen, fällte das Kammergericht eine äußerst bemerkenswerte Entscheidung. Ein Warenhaus hatte mit einem Einkäufer, der zur Zeit noch in einem Konkurrenzbetriebe angestellt war, ein Engagement abgeschlossen, und sich durch Festsetzung einer hohen Konventionalstrafe gegen Vertragsbruch gesichert. Der Einkäufer verblieb in seiner alten Stellung, wurde mithin vertragsbrüchig und suchte der vom Warenhaus gegen ihn angestrengten Klage auf Erfüllung des Vertrages durch nebensächliche Einwände zu begegnen. Der Vertreter der klagenden Firma wollte nun in diesem Prozesse unter Beweis stellen, daß der Beklagte nicht aus eignem Antriebe den Vertrag gebrochen, sondern von der Konkurrenzfirma zum Vertragsbruch unter Zusicherung eines höheren Gehalts verleitet worden sei, und beantragte die eidliche Vernehmung der vier Geschäftsinhaber. Diese lehnten ihre Aussagen ab, da sie nach der Zivilprozeßordnung nicht verpflichtet seien, Aussagen über Handlungen zu machen, deren Ausführung ihnen zur Unehre gereichen würde. Auch über die Gehaltsverhältnisse der Angestellten auszusagen, seien sie nicht verpflichtet. Der achte Zivilsenat des Kammergerichts entschied, daß die Geschäftsinhaber in bezug auf die Verleitung zum Kontraktbruch mit Recht ihre Zeugenaussage verweigern können, da die Verführung zum Vertragsbruch zu den unehrenhaftesten Handlungen gehöre, die ein Kaufmann in seiner Stellung als Arbeitgeber überhaupt begehen kann. Anders liege indessen die Sache bezüglich der Gehaltsfrage. Hier biete sich dem Inhabern nicht die geringste gesetzliche Handhabe, ihr Zeugnis zu verweigern. Die Geschäftsinhaber seien verpflichtet, über die Höhe des früheren und jetzigen Gehalts des Angestellten ihr Zeugnis abzulegen. Im Falle weiterer Zeugnisverweigerung kann das Zeugniszwangsverfahren gegen sie eingeleitet werden.

Deutscher Radfahrerbund. Der unter dem Protektorate des Kronprinzen stehende 24. Bundestag des Deutschen Radfahrer Bundes (e. V.) findet in diesem Jahre vom 2. bis 7. August in Pommerns Hauptstadt, Stettin, statt. Hatten sich die mit demselben alle Jahre verbundenen Festlichkeiten und sportlichen Wettbewerbe stets einer außerordentlichen Beliebtheit und starken Beteiligung sowohl der Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, deren Zahl heute auf etwa 50 000 angewachsen ist, als auch sonstiger Interessenten und Sportsfreunde, schon zu erfreuen, so übt das diesjährige Fest eine ganz besondere Anziehungskraft aus und verspricht eine bisher noch nicht erreichte Besuchsziffer (man rechnet auf etwa 15 000 Personen), weil es nämlich das erste Mal ist, daß ein Radfahrer-Bundesfest so hoch im Norden Deutschlands und so in der Nähe der Seeküste abgehalten wird.



+ **Plettenberg**, 6. Juni. (Eisenbahnprojekt Lenne-Volme.) Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Jockusch-Lüdenscheid fand hier eine Versammlung behufs Besprechung des Eisenbahnprojektes Lenne-Volme statt, der ca. 40 Herren aus Lüdenscheid, Herscheid, Stadt und Amt Plettenberg beiwohnten. Es wurde hauptsächlich über den Anschluß der neuen Bahn an die Ruhr-Sieg verhandelt und eine Eingabe an den Minister für öffentliche Arbeiten beschlossen, in welcher beantragt wird, die neue Linie von Lüdenscheid über Herscheid nach Plettenberg zu führen und einen Bahnhof in Plettenberg-Oberstadt anzulegen. Die Weiterführung der Bahn von dort aus, sei es nach Finnentrop oder nach Eiringhausen, will man in das Ermessen der Eisenbahnverwaltung stellen. Die Eingabe wurde noch in der Versammlung von Vertretern der Lüdenscheider Handelskammer und der vorgenannten kommunalen Verbände unterzeichnet und dem Abg. Haarmann zur Urbermittelung an den Minister zugesandt.

g **Siegen**, 6. Juni. (Familiendrama.) Im benachbarten Orte Neunkirchen zertrümmerte in letzter Nacht in geistiger Umnachtung der 70jährige Bergiwalide A. Schäfel mit einem Stock seiner Frau die Schädeldecke. Die Frau trug tödliche Verletzungen davon. Während der Arzt die Frau verband, beging der Ehemann im Nebenzimmer Selbstmord durch Erhängen.

‡ **Minden**, 6. Juni. (Das 22. Westfälische Bundesschießen) ist unter zahlreicher Beteiligung der Schützen aus Westfalen, Rheinland, Lippe

und Hannover trefflich verlaufen. Die Schießergebnisse lassen regste Pflege der Schießkunst erkennen. Bei der gestrigen Preisverteilung kamen 236 Preise zur Ausgabe, darunter 116 Ehrenpreise. Das nächste Bundesschießen findet 1910 in Münster statt zur Feier des 50jährigen Bestehens des Bundes. Die Zahl der Mitglieder betrug letzthin 654.

st **Münster,** 5. Juni. (Eine tragikomische Jagdgeschichte) beschäftigte gestern das Reichsgericht. Vom hiesigen Landgerichte ist am 19. Dezember v. J. der Forstgehilfe Alois Wittkamp wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am 28. Oktober v. J. machte ihn der Zeuge B., der ihm begegnete, darauf aufmerksam, daß in dem Walde des Freiherrn von O. anscheinend Wilddiebe ihr Wesen trieben. Beide gingen nun in den Wald hinein. Bald darauf bemerkte Wittkamp zwei Gestalten im Mantel, die anscheinend mit Gewehren bewaffnet waren und die er für Wilddiebe hielt. In Wirklichkeit waren es aber zum Jagdschutz ordnungsmäßig berufene Förster und der von ihm mitgenommene Polizeidiener H., die ebenfalls in den Wald gegangen waren, um die bösen Wilddiebe zu fangen. Diese beiden Beamten hielten nun ihrerseits den Angeklagten und seinen Begleiter für Wilddiebe. Wittkamp, der auch bei näherem Herankommen die beiden Beamten noch immer für Wilddiebe hielt, versteckte sich hinter einer Hecke und rief, als Förster und Polizeidiener über ein freies Buckfeld herüber kamen? Gewehre weg! Unmittelbar darauf gab er einen Schrotschuß ab, der den Förster nicht unerheblich verletzte. In der Hauptverhandlung behauptete der Angeklagte, er habe den Schuß in der Notwehr abgegeben, da er gesehen zu haben glaubte, daß der Mann, der sich später als der Förster entpuppte, unter dem Mantel nach seinem Gewehre gegriffen habe. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt hat, indem er, ohne den Erfolg seiner Worte abzuwarten, losgeschossen hat. — Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgerichte verworfen, da das Urteil einen Rechtsirrtum nicht enthalte.

d **Dortmund,** 6. Juni. (Mordprozeß.) Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht zum zweiten Mal die Verhandlung gegen Kurschuß, den Mörder des Betriebsführers Hahne. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, abermals **zum Tode.** Mit Rücksicht auf den geschwächten Geisteszustand wollen die Herren Geschworenen ihn der Gnade des Königs empfehlen.

=0= **Bochum,** 4. Juni. (Die Handelskammer Bochum) begründet nunmehr ihre ablehnende Haltung zur Errichtung einer technischen Hochschule im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk. Bei der zum Teil unzureichenden Ausstattung der bestehenden technischen Hochschulen würde es zur Zeit falsch sein, eine neue Hochschule, die mehrere Millionen Anlagekosten und außerdem für jährliche Unterhaltung etwa ¾ bis 1 Million Mark beanspruchen würde, zu gründen, anstatt die vorhandenen erst auszubauen. Die Bestrebungen der industriellen Kreise Westdeutschlands müßten zunächst den Staat zu veranlassen suchen, für die Aachener Hochschule endlich die Auswendungen zu machen, welche zu ihrem vollständigen Ausbau dringend erforderlich seien. Für die Industrie komme es nicht so sehr darauf an, daß möglichst zahlreiche technische Hochschulen vorhanden seien, als daß die bestehenden auch auf der Höhe erhalten würden. Wenn sich der Staat bisher nicht geneigt gezeigt habe, die für den weiteren Ausbau der Aachener Hochschule erforderliche verhältnismäßig geringe Summe zu geben, so bestehe wenig Aussicht, daß er bereit sein werde, für die Errichtung einer neuen Hochschule noch viel größere Summen zu bewilligen, umsomehr als die bevorstehende Eröffnung der fünften technischen Hochschule in Breslau eine erhebliche Steigerung der Ausgaben für diesen Zweig des Unterrichtswesens schon verursachen werde. Die ganze Angelegenheit sei von so weittragender Bedeutung, daß sie zweckmäßig nur von der Gesamtheit der in Betracht kommenden industriellen Körperschaften behandelt werden dürfe. Daß in der Provinz Westfalen ein dringendes Bedürfnis nach einer technischen Hochschule bestehe, habe die Eingabe der Dortmunder Handelskammer nicht nachgewiesen.

÷ **Oberhausen,** 6. Juni. (Erschossen aufgefunden.) Heute morgen wurde auf Frintroper Gebiet in der Nähe der Miesschen Wirtschaft von mehreren aus der Nachtschicht heimkehrenden Arbeitern ein Mann erschossen aufgefunden. Es konnten bisher weder der Name noch die Ursachen der Verletzungen festgestellt werden. Die Leiche wurde zum katholischen Krankenhaus transportiert. — Nach einer späteren Meldung handelte es sich um einen erschossenen Einbrecher.

h **Aachen,** 6. Juni. (Eisenbahnunfall.) Heute früh zerriß der von Station Brand in dem Hüttenbahnhof Rothe Erde einfahrenden Güterzug Nr. 8693. Infolgedessen fuhr der hintere Teil des Zuges auf den vorderen Teil mit solcher Gewalt auf, daß von vier Bremsern des hinteren Zugteiles der Hülfsbremser Jennis aus Montenau getötet und der Bremser Paquin schwer verletzt wurde. Sechs beladene Wagen wurden total zertrümmert.

= **Remscheid,** 6. Juni. (Die hier bestehenden hohen Schweinefleischpreise) bildeten den Gegenstand einer längeren Erörterung in der letzten Stadtverordnetensitzung. Es wurde betont, daß hier die Schweinefleischpreise noch immer unverhältnismäßig hoch seien, während doch die Viehpreise erheblich zurückgingen. Die Versammlung beschloß, die Schlachthofkommission zu beauftragen, mit der Metzger-Innung in Verbindung zu treten, und zunächst den Versuch zu machen, eine Verbilligung der Fleischpreise auf freie Entschließung der Metzger hinherbeizuführen.



Folkwang.

Christian Rohlfs hat im Folkwang eine Gruppe neuerer Arbeiten, Gemälde und Aquarelle, ausgestellt. Die Motive entstammen zumeist unserer ehrwürdigen Nachbarstadt Soest. Ihre altersgrauen Kirchen und von der Zeit vergessenen Gassen haben in Rohlfs einen Schilderer gefunden, der den schweren Ernst ihrer Bildungen und die tiefe malerische Schönheit ihrer farbigen Erscheinung in gleichem Maße zu treffen verstand. Beigefügt ist der Ausstellung ein Porträt des Malers, von Ida Gerhardi gemalt. Es wird manchen Freund des Meisters interessieren, was gelegentlich einer Ausstellung dieses Porträts in der vorjährigen Künstler-Ausstellung in Weimar die „National-Zeitung" schrieb: Ein anderes Künstler-Porträt von schlagender Charakteristik ist das Bildnis von Christian Rohlfs, das Ida Gerhardi gemalt hat. Rohlfs ist einer unserer interessantesten Künstler. Er hat schon vor langer Zeit, als ein einsamer, wenig verstandener Eigenbrödler, in Weimar den Impressionismus gepredigt, neben Gleichen-Rußwurm, doch einen derberen, ungeschlachteren, massiveren Impressionismus als der Schiller-Enkel. Seit ein paar Jahren lebt Rohlfs nun in Hagen, wohin ihn Karl Ernst Osthaus zog, der Begründer des Folkwang-Museums in der westfälischen Industriestadt, und dort hat er den Weg von Monet zum Neoimpressionismus gemacht, dessen Lehren er in einer ganz persönlichen, temperamentvollen Art zu höchst eigenartigen malerischen Phantasien verwertet. Die Landschaften und die Bäume, deren farbiges Leben er schon immer mit besonderer Liebe studiert hat, erscheinen nun in souveränen Abbreviaturen von mächtiger Wirkung. Alles Nebensächliche ist ausgemerzt, nur das Wesen der Wirklichkeitserscheinung mit lapidaren Strichen herausgelöst. Man sieht in Weimar jetzt einige Proben dieser Kunst. Und Ida Gerhardis Bild gibt eine prachtvolle Interpretation des Menschen, der in diesem Maler steckt. Die unbeirrte und unbeirrbare Energie eines Mannes, der nur sein Ziel kennt und sich um nichts kümmert, was außerhalb des Weges liegt, das zu diesem Ziel führt, kann nicht knapper und schärfer ausgedrückt werden als in dem Kopf ihres Porträts mit den tiefgefurchten, unerschütterlich ernsten Zügen und den Augen, die jetzt auf der Palette ruhen und gleich wieder auf das Bild wandern werden, oder auf das Stück Natur, das der Künstler gerade malt, und die, gleichgültig gegen die Welt ringsum, immer nur diese selbe Rundreise machen werden; zwischen der Natur und der Palette und dem Bilde, an dem er arbeitet.



[Riesenunterschleife in einer Irrenanstalt.] In der gestrigen Sitzung wurde der am leichtesten liegende Fall Bärwald erledigt. Bärwald, der die Seifenlieferungen für die Anstalt hatte, gibt an, daß er dem Schultze ursprünglich stillschweigend bei jeder Lieferung und Zahlung zwei Goldstücke in die Hand gedrückt hätte. Das habe im Januar oder Februar 1901 angefangen, vorher habe er ihm nur freie Seife für seinen Haushalt geliefert. Später habe er ihm dann auf Schultzes eigenen Wunsch und Vorschlag ein Konto für vier bis fünf v. H. des Warenwertes eingerichtet, weil er ihm die Lieferungen ja zu verdanken gehabt hätte und nicht kleinlich hätte sein wollen. Er habe es als persönliches Wohlwollen von Schultze aufgefaßt, wenn dieser ihm die Offerten der Konkurrenten rechtzeitig mitgeteilt hätte, damit er immer mit seinen Preisen heruntergehen konnte. Er habe vierteljährlich mit Schultze abgerechnet und ihm pro Jahr 110—180 Mark gezahlt. Schultze hatte ihm gesagt, er sei unterstützungsbedürftig, weil er mit seinem Gehalt nicht auskommen könne. Die Anstalt sei jedenfalls nicht geschädigt worden. — Vert. Cassow: Der Angeklagte Schultze hat mir gesagt, daß er sich nur deshalb von den Lieferanten Prozente haben geben lassen, weil auch die anderen Beamten sich Prozente geben ließen und er nicht zurückbleiben wollte. — Vors.: Glauben Sie wirklich an eine so **starke Korruption in unserer Beamtenschaft?** — Vert.: Der Angeklagte will gehört haben, daß **das gesamte Personal der Hofküche** sich ebenfalls „schmieren" ließ. — Freitag wird der interessanteste Fall zur Erörterung kommen, die Anklage gegen den Hofschlächter Wilck, der durch Justizrat Sello-Berlin verteidigt wird. Der Angeklagte Wilck bestreitet, wie schon mitgeteilt, jede Schuld, er will auch keine Verbindung mit dem angeklagten Betriebsinspektor Schultze gehabt haben. Wilck schiebt die Durchstechereien, soweit sie vorgekommen sind, auf das Konto seines mitangeklagten Buchhalters Müller, der bei ihm lange Jahre tätig war und sein uneingeschränktes Vertrauen genoß.



Kleine Chronik.

Der **Kaiser verlieh dem Schiffer Sölter in Emden** als Dank für die **Errettung** des Matrosen Scheumann aus schwerer **Seenot ein Marine-Doppelfernglas mit Widmung,** der Kaiserkrone und den kaiserlichen Initialen. — Mit gewaltigem Knall **explodierte** in der chemischen Fabrik Mühlheim bei Hanau **ein Oeldestillierkessel.** Der ihn bedienende Mann wurde getötet. — Ein schottischer **Schäferhund, der von Tollwut befallen** ist, hat in Ludwigshafen a. Rh. und in einigen benachbarten Orten **mehrere Personen,** Erwachsene und Kinder, angefallen und **gebissen.** Die Verletzten wurden zur Untersuchung nach Berlin gebracht. — In der Ortschaft Münster bei Rain (Bayern) ist die **77 Jahre alte,** alleinwohnende **Bauerswitwe Streile ermordet und beraubt** worden. Ein entfernter Verwandter der Ermordeten wurde unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet. — Die **Untersuchung gegen den Mörder Niederhofer,** der in einem Zirkus in München den jungen Hendschel niederschoß und beraubte, ist jetzt soweit gediehen, daß die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden konnten, die in diesen Tagen die **Klage wegen Mordes und Wechselfälschung** erheben wird. Die Untersuchung des Geisteszustandes Niederhofers hat seine völlige Zurechnungsfähigkeit ergeben. — Die **60jährige Rentnerin Muthot** in Herstal wurde nachts von zwei vermummten Männern **überfallen.** Sie erzwangen die Herausgabe sämtlicher Schlüssel und zogen nach zwei Stunden mit großer Beute ab. — Ein **schweres Unglück** hat sich heute in den Abendstunden **in Alexandrien** ereignet. Ein **vierstöckiges Haus** in der Rue des Soeurs ist **zusammengestürzt. 26 Personen** sind unter den Schutthaufen **begraben.** Es war möglich, 17 Personen zu retten, während zwei Italiener bereits gestorben und sieben einstweilen noch unauffindbar sind. Mit der Rettung unter Leitung des Polizeiinspektors an der Station Labbane kann nur langsam vorgegangen werden, da man den Einsturz einer weitern Mauer fürchtet. Das Haus war, wie so viele Häuser in Alexandrien, baufällig. Jetzt wird man wohl endlich an die Ausarbeitung einer Bauordnung herangehen.

— **Explosion eines Schmugglerschiffes an der tunesischen Küste.** Wie die Abendblätter aus Tunis melden, überraschten französische Offiziere gestern ein fremdes Segelschiff, das an der tunesischen Südküste nahe beim tripolitanischen Gebiet Pulver und Waffen auszuladen begonnen hatte. Die französischen Offiziere requirierten eingeborene Matrosen, die das fremde Schiff umlagerten, um es angesichts des Herannahens der Nacht bis zum Morgen festzuhalten. Während der Nacht sprengte jedoch der Führer des Segelschiffes dieses in die Luft. Die Explosion zerriß mehrere tunesische Kähne und tötete 70 Personen. Die Nationalität des zerstörten Schmugglerschiffs ist unbekannt; man glaubt, daß es ein türkisches Fahrzeug war.

— **Mit dem Schlächterbeil die linke Hand abgehauen** hat sich am Mittwoch der Schlächtergeselle Dickert, der bei dem Schlächtermeister Juntow in Berlin beschäftigt war. Die Tat des Unglücklichen ist wohl auf plötzliche Geistesgestörtheit zurückzuführen. Als er einen Knochen spalten wollte, warf er diesen plötzlich weg und mit den Worten: „Das tu ich für Euch alle", legte er den linken Arm auf den Hauklotz und hieb sich mit dem Beil die Hand ab. Zur Erkenntnis seiner Tat schien er nicht zu kommen, denn er betrachtete seinen Armstumpf mit stoischer Ruhe, während das Blut im Laden herumspritzte und eine Frau in Ohnmacht fiel. Hilfsbereite Hände brachten ihn nach dem Krankenhause Moabit.

— **Ein Tollwütiger.** In dem Orte Mouche in der Nähe von Lyon spielte sich dieser Tage eine ergreifende Tragödie ab. Jacques Mignot, ein Glasbläser, der vor vier Monaten von einem tollen Hunde gebissen worden war, wurde plötzlich von der Tollwut ergriffen. Er fühlte, daß eine Krisis bevorstehe und flüchtete in den hintersten Teil seines Gartens, und bat seine Frau und sein Töchterchen, ihm nicht zu nahe zu kommen. Aber das Kind lief auf den Vater zu, faßte ihn bei der Hand und sagte: „Mein lieber Vater, du wirst deiner kleinen Lucy doch kein Leid zufügen!" Aber der Vater fiel über sein Kind her und biß es schwer in das Genick. Darauf lief die Mutter in die Nachbarschaft und holte Hilfe, und bald erschienen beherzte Männer mit Handschuhen an den Händen, um Mignot in Sicherheit zu bringen. Der Tobsüchtige warnte die Männer, sich ihm zu nähern, als dies aber doch geschah, biß er um sich und verletzte einen Mann schwer. Er wurde aber überwältigt und ins Krankenhaus gebracht. Hier hat er, der sich seines Zustandes vollkommen bewußt war, selbst, daß man ihm die Zwangsjacke anlegen und ihn in eine Isolierzelle bringen möge, damit sein wildes Schreien die übrigen Kranken nicht stören könne. Der Zustand Mignots ist hoffnungslos.

— **Im Delirium.** Das Städtchen Vácz in Ungarn ist, wie schon kurz berichtet, der Schauplatz eines blutigen Kampfes gewesen. Der Gastwirt Ignaz Zsidek, ein notorischer Trunkenbold, erschoß in einem Anfall von Säuferwahnsinn seinen Sohn. Dasselbe Schicksal ward einige Minuten später dem Polizeikommissar Johann Markovich zuteil, als er den alten Zsidek verhaften wollte. Dieser hatte sich in einem Zimmer verschanzt, und statt der an ihn gerichteten Aufforderung, zur Polizei zu folgen, zu entsprechen, schoß er den Polizisten nieder. Der Stadthauptmann versuchte, den Wahnsinnigen mit Hilfe der Feuerwehr unschädlich zu machen, die einen Wasserschlauch gegen das verbarrikadierte Zimmer richtete. Allein diese Maßregel erwies sich als unnütz, schließlich mußte eine starke Abteilung Gendarmerie aufgeboten werden. Inzwischen hatte sich vor dem Hause Zsideks eine riesige Menschenmenge versammelt, die mit steigernder Aufregung den einzelnen Phasen des Kampfes zwischen der Gendarmerie und Zsidek folgte. Dieser Kampf war für die Gendarmen mit großer Lebensgefahr verbunden; so oft sie sich den Hause nähern wollten, wurden sie von Schüssen empfangen, die aber glücklicherweise keinen Schaden anrichteten. Schließlich gaben auch die Gendarmen gegen das Fenster des verbarrikadierten Zimmers mehrere Schüsse ab, die von Zsidek eine Zeitlang erwidert wurden. Nach vierstündiger Belagerung endlich erklärte er, sich ergeben zu wollen. Im nächsten Moment waren die Gendarmen in das Haus gedrungen, und im Nu war Zsidek entwaffnet und gefesselt. Das Zimmer bot den Anblick einer schrecklichen Verwüstung; die Möbel waren von Flintenkugeln durchlöchert, der Vorhang war durch Schüsse in Brand gesetzt worden und brannte lichterloh. Zsidek selbst war unverletzt geblieben. Unter starker Bedeckung wurde er zur Polizei gebracht.

— **Abenteuer eines Hochtouristen.** Seit Pfingsten wurde der Wiener Hochtourist Emil Ascher vermißt, der auf die Raxalpen gestiegen war. Jetzt endlich ist er gefunden worden: er lag hilflos auf der Karer-alm auf der Rax und wurde in das Karl Ludwig-Schutzhaus gebracht, wo er, der Pflege sehr bedürftig, noch daniederliegt. Ascher erzählte, als man ihn fand, er habe Fieber und Hunger; denn er habe seit drei Tagen keinen Bissen in den Mund bekommen. Auf der Rax habe er sich in der Gegend der Karer alm, etwa eine Stunde vom Karl Ludwigs-Hause, verstiegen. Er sei in die Felswände geraten und habe sich nicht mehr ausgekannt. Stunde um Stunde verstrich jedoch, ohne daß die Befreiung gekommen wäre. So oft er versuchte, weiterzugehen, habe er alsbald innehalten müssen, weil er an Wände oder Absturzstellen kam. Schließlich habe er verzweifeln müssen, ohne fremde Hilfe den Platz verlassen zu können, und habe sich nicht fortgerührt drei Tage und drei Nächte lang . . . Wiederholt habe er Hilferufe ausgestoßen; sie verhallten ungehört. So saß oder lag er da im Freien, gequält von den Unbilden des Wetters und gepeinigt vom Hunger. Das einzige, was er zu sich nehmen konnte, war Wasser, das in der Nähe aus einer Quelle strömte, und das er in seiner Flasche auffing. Sein Touristensack sei leer gewesen. Er wurde immer müder und erschöpfter, und damit sei ihm die Hoffnung auf Rettung immer mehr geschwunden. Am Nachmittag gegen 3 Uhr habe er wieder um Hilfe gerufen. Diesmal mit Erfolg: ein Bauernbursche tauchte bei ihm auf, der ihn in das Karl Ludwig-Haus brachte.

— **Eine Liebesheirat.** Wie holländische Zeitungen bekannt geben, hat das Gericht von 's Gravenhage Freitag den Prinzen Eberwyn zu Bentheim-Steinfurt, in Oud-Wassenaar bei 's Gravenhage wohnhaft, bankerott erklärt. Das gesamte Mobiliar und Immobiliar in Oud-Wassenaar wurde gepfändet und wird demnächst zur öffentlichen Versteigerung kommen. Es handelt sich um jenen Erbprinzen, der auf seine Rechte verzichtete, als er im Herbst vorigen Jahres eine Liebesheirat mit Fräulein Lili Langenfeld aus Godesberg in London einging. Das Paar hielt sich längere Zeit in Godesberg auf, kaufte alsdann ein Gut in Oud-Wassenaar, wo es auf sehr großem Fuße lebte. In zahlreichen westdeutschen und holländischen Städten dürfte eine große Anzahl Geschäftsleute durch die Bankerotterklärung schwer geschädigt sein.

— **Das Muster einer Kinderwärterin.** Ein Berliner Fabrikant, den seine Gattin vor kurzem mit einem Söhnlein beschenkt hat, mietete zur Wartung des Kleinen vor einigen Tagen eine Frau, eine würdig aussehende Dame, in deren Händen man das Kind gut aufgehoben wähnen durfte. Am Sonnabend trat die Wärterin ihren Dienst an und schon am Sonntag mußte sie schleunigst entfernt werden. Die Brave war vollständig betrunken; sie vergaß nicht nur ihre Sachen mitzunehmen, sondern unterließ es auch, den Koffer, in dem sich ihre Habseligkeiten befanden, zu verschließen. Als man einen Blick in den Koffer warf, gewahrte man drei Flaschen Kognak, die obenauf lagen, augenscheinlich weil sie das Notwendigste darstellten, dessen die biedere Kinderfrau bedurfte. Die Wackere, die sich für sehr hohen Lohn zur Wartung eines Kindes vermietete, kann augenscheinlich das Geschrei kleiner Kinder nicht hören. Weshalb gibt es noch kleine Kinder, die schreien? Wie kommt eine solch arme Wärterin dazu, sich dagegen mit drei Flaschen Kognak schützen zu müssen? Von Rechts wegen hätte ihr der Beruhigungstrunk geliefert werden sollen!

— **Der vernagelte Bahnhof.** Ein Unikum im preußischen Eisenbahnwesen dürfte die an der Lehrter Eisenbahn befindliche Station Fürstenbrunn sein, die vor zwei Jahren mit Rücksicht auf den starken Verkehr nach den Fabrikanlagen von Siemens & Halske am Nonnendamm errichtet wurde. Der Weg, der den Tunnel des Bahnsteigs mit dem Bahnhofsvorland verbindet, liegt auf privatem Eigentum, dessen Besitzer die Benutzung gestattete. Nun ist das Terrain in andere Hände übergegangen, und der neue Eigentümer hat den Zugang zum Bahnhof ohne weiteres durch einen Zaun geschlossen. Der Bahnhofsbetrieb hätte nun sogleich eingestellt werden müssen, da niemand zum Bahnhof gelangen konnte, wenn nicht die Mineralwasserfabrik Fürstenbrunn auf ihrem dem Bahnhof gleichfalls benachbarten Grundstück den Durchgang gestattet hätte. Die Passagiere haben dadurch einen kleinen Umweg. Bahnterrain ist für den Ab- und Zugang nicht vorhanden.



M. R. Hagen. Ihr Sohn ist, ohne daß eine Entschädigungpflicht eintritt, nur dann berechtigt, die Lehre zu verlassen, wenn ihm einer der in § 124 der Gewerbeordnung vorgesehenen Rücktrittsgründe zur Seite steht. Für Sie käme nur der Fall der Ziffern 1 und 5 in Betracht. Zum Verlassen der Lehre ist der Lehrling berechtigt gemäß § 124 Ziffer 1, wenn er zur Fortsetzung der Arbeit unfähig wird, gemäß § 124 Ziffer 5, wenn er bei Fortsetzung der Arbeit sein Leben oder seine Gesundheit einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, welche bei Eingehung des Vertrages nicht zu erkennen war. Ist Ihr Sohn tatsächlich den körperlichen Anstrengungen, die mit dem erwählten Beruf verbunden sind, nicht gewachsen, so soll er sich dies von einem Kreisarzt gutachtlich bescheinigen lassen. Mangel an Lust für den Beruf ist kein Rücktrittsgrund. War die Berufswahl eine verkehrte, so ist es auf jeden Fall besser, wenn Sie eine gewisse Abstandssumme zahlen als wenn Sie Ihren Sohn zu einer ihm lästigen Arbeit zwingen wollen.

E. G. W. Der Vater kann einem Kinde mehr hinterlassen, als den anderen. Den zurückgesetzten Kindern muß aber stets der Pflichtteil, d. h. die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, bleiben.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Zur Stadthallenfrage.

Zur Freude der gesamten Bürgerschaft Hagens bringt die Hagener Presse in ihrer Ausgabe vom Mittwoch die hocherfreuliche Nachricht, daß nunmehr 330 000 Mark an Zeichnungen, also über die Hälfte für den Bau einer Stadthalle vorhanden sind. Das mühsame Werk, von dem bis jetzt noch viele unserer Mitbürger glaubten, daß es nicht zustande käme, dürfte jetzt gesichert vorwärts gehen. Die Herren, die bis jetzt in der Stadthallenbaufrage die Sache geführt, haben sich große Verdienste erworben und wir wollen hoffen, daß das große Ziel erreicht wird. Die Herren mögen sich als Beispiel gelten lassen, daß ein Wanderer, der eine große und schwierige Tour angetreten hat, erfreut ist, wenn er die Hälfte des Weges zurückgelegt hat und mit frischem Mute dem Endziel zusteuert. So ist denn bei uns auch die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß inmitten der Stadt ein Prachtbau entstehen wird, würdig der darstellenden Kunst und der Musik, dem er gewidmet werden soll, würdig der so schön und prächtig emporblühenden Stadt Hagen.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! So möchte ich in dieser Stunde allen zurufen, die das ihrige dazu beigetragen haben, die Summe auf die genannte Höhe zu bringen, und wenn auch den Zeichnern hoher Summen der größte Dank gebührt, so sind doch ebenso dankbar auch die sonstigen Zeichnungen, selbst wenn sie den niedrigsten Satz darstellen, anzuerkennen.

Nun aber komme ich auf das, was mich in etwa verwundert hat, wenn die Summe sich bis jetzt nur auf 111 Zeichner erstreckt, wo es doch bei der großen Zahl der steuerkräftigen Klassen nicht schwer halten sollte, die Zeichnerzahl auf 300 zu bringen. Schreiber dieses, Beamter, wird eine bescheidene Summe zeichnen und möchte hiermit dem Wunsche Ausdruck geben, daß auch die weitere Beamtenschaft sich an dem großen und schönen Werk in etwa beteiligen möchte. Wie die Patrizier der Stadt, kein einziger ausgenommen, für das Konzert- und Theaterhaus im großen beisteuern werden, wie der langeingesessene Kaufmann es sich nicht nehmen lassen wird, jeder nach seinem Vermögen, einzugreifen, so halte ich es auch für eine Pflicht der Beamtenschaft, nicht zurückzustehen. Wie mir, so wird es bei ihrem Dienstantritt in Hagen wohl vielen ergangen sein, indem sie überrascht waren von der landwirtschaftlichen Schönheit, auch auf die Dauer in Hagen gern wohnen und besonders hat sich das Interesse für die Stadt bei der Beamtenschaft gemehrt, seitdem auf dem Gebiete des geistigen Wirkens und Schaffens so außerordentlich viel geleistet worden ist. Konzertgesellschaft sowohl wie Theaterverein stehen, so weit ich in den paar Jahren meines Hierseins beobachten konnte, im Verhältnis zu anderen großen Städten in hoher Blüte und neben den Leitern dieser Institute ist es hauptsächlich deren Geschäftsführer, der sich oft genug in uneigennützigster Weise außerordentliche Verdienste erworben hat. Ich kann es nicht unterlassen, dieses nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen.

Und nun soll die Arbeit gekrönt werden durch einen Prachtbau inmitten der Stadt, zur Zierde derselben und zur Freude der Bürgerschaft. Ein Glückauf zum freudigen Gelingen!

An die Herren der Beamtenschaft richte ich die dringende Bitte, dem Unternehmer tatkräftig zur Hilfe zu eilen und Anteilscheine dem Besitzer der Hagener Zeitung, Herrn Butz zu übermitteln.

So außerordentlich der Schreiber dieser Zeilen sich für den Bau im Mittelpunkt der Stadt interessiert, so wenig sympathisch ist ihm der Bau der Stadtgartenhalle in der bis jetzt projektierten Form. Unzweifelhaft lassen sich beide Projekte gleichzeitig zur Durchführung bringen, wünschenswert aber wäre, daß der Bau im Stadtgarten nicht übereilt wird, damit ein klares Bild entsteht, was für Aufführungen und Feste hüben und drüben stattfinden können. Ich bin nicht genau über die Bestimmungen orientiert, weshalb denn nun im Stadtgarten absolut ein so kleiner Bau aufgeführt werden soll, es sei denn, daß der Herr Vorsitzende der Stadtgarten-Aktiengesellschaft mit denjenigen Aktionären, die die projektierte Form wünschen, den Bau bezahlen und die Stadt in diesem Falle wohl kein Anspruchsrecht auf die Größe des Baues erheben kann. **W.**

Standesamt Meinerzhagen.

Monat Mai.

Geburten: Emil Ewald, S. d. Zimmergesellen Emil Röwenstrunk zu Kropplenberg. Ilse Lina, T. d. Stellmachermeisters Carl Linde zu Meinerzhagen. Wilhelm Robert, S. d. Oberbauarbeiters Wilhelm Vogel zu Meinerzhagen. Elli, T. d. Maurers Reinhart Teutsch zu Meinerzhagen. Emma Elfriede, T. d. Landwirts Theodor Fahbender zu Grünenhecke. Ernst Bernhard, S. d. Landwirts Johann Jäger zu Heerhof.

Eheschließungen: Gelbgießer Otto Olbrich zu Genkel und Dienstmädchen Mina Benninghaus zu Meinerzhagen.

Sterbefälle: Tagelöhner Jakob Glade zu Heide, 55 J. 1 Mon. alt, Lungenentzündung. Landwirt Louis Rippel zu Beutringhausen, 79 J. alt, verunglückt. Kind Wilhelm Robert Vogel zu Meinerzhagen, 1 Tag 8 Stunden alt, Krämpfe. Schuhmachermeister Josef Zander zu Meinerzhagen, 53 J. 2 Mon. alt. Haushälterin Bertha Stern zu Velbert, 47 J. 10 Mon. alt, Lungenentzündung.

Gottesdienst.

Größere evangel. Gemeinde.
Sonntag, den 9. Juni
(2. Sonntag nach Trinitatis).
(Kollekte für die Epileptischen Anstalt Bethel bei Bielefeld.)

In der Johanniskirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Ackermann.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Bertram.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Bertram.

In der Lutherkirche.
Morgens 8 Uhr: Frühpredigt. Pastor zur Nieden.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt Pastor Dreisbach.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Dreisbach.
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dreisbach.

In der Christuskirche.
Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor Blodau.
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Blodau.

In Wehringhausen.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst in den Sälen der Kleinkinderschule: Predigt. Pastor Kayser.
Morgens 11 Uhr, Kindergottesdienst in den Sälen der Kleinkinderschule. Pastor Kayser.

Evangelische Kirchengemeinde Eppenhausen.
Morgens 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt. Pastor Koetter.
Nachm. 3½ Uhr: Jungfrauenverein
Nachmitt. 4 Uhr: Jugendbund.

Evang.-reformierte Gemeinde Hagen.
Vormitt. 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Beyer.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Beyer.

Gottesdienst der reformierten Gemeinde in Haspe
im Vereinshause an der Leimstr.
Morgens 10 Uhr, Predigt: Pastor Sjuts.

Montag, den 10. Juni,
Abends 8½ Uhr, Frauenmissionsverein.

Donnerstag, den 13. Juni,
Abends 8¾ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Sonntag, den 9. Juni,
Nachmittags 4 Uhr, Marienverein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauenverein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauenverein in Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr, Jungfrauenverein in Wehringhausen.
Nachmittags 4 Uhr, Marthaverein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Dienstag, den 11. Juni,
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule zu Altenhagen: Pastor Dreisbach.

Mittwoch, den 12. Juni,
Abends 8½ Uhr, Missionsverein, Eickertstraße 1.

Donnerstag, den 13. Juni,
Nachm. 2 Uhr, Karolinen-Verein in der Bergstraße 49.
Abends 8½ Uhr, Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Hagener Stadtmission.
(Elberfelderstr. 36) Seitenflügel.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jugend-Abteilung.
Sonntag nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Sonntag abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.
Sonntag, den 9. Juni 1907.
Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde
Bismarckstraße 12.
Gottesdienste
Jeden Sonntag vorm. 9½ Uhr.
„ „ nachm. 4 „
Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr.

Baptisten-Gemeinde.
Bergstraße 38 (Hinterhaus).
Sonntag vormittags 9½ Uhr, Bibelstunde.
Sonntag vormittags 11 Uhr, Sonntagsschule.
Sonntag nachm. 4 Uhr, Predigt.
Donnerstag abends 8¾ Uhr, Gebetstunde.

Israelitische Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 7. Juni, abends 7½ Uhr.
Samstag, den 8. Juni, morgens 9 Uhr. Predigt 9½ Uhr.

Taubstummen-Gottesdienst.

Am Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr, wird die Andachtsstunde m. Vorbereitung zum hl. Abendmahl in der Lutherkirche zum letzten Male durch Herrn Marks-Dortmund gehalten werden.

Frische reine Naturbutter!
Netto 8 Pfd. 8,00 Mk. fr. Nachn.
Waldemar Sievers, Ortelsburg.

Bekanntmachung

betreffend

die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907.

Nach § 7 der Anweisung für die Gemeindevorstände (Drucksache Nr. VI) müssen die von der Bevölkerung ausgefüllten Erhebungspapiere der Berufs- und Betriebszählung durch die Zähler sorgfältig auf ihre Richtigkeit geprüft und **außerdem von den Ortsbehörden oder deren Beauftragten einer gründlichen Nachprüfung,** welche sich auf die Vollständigkeit des Materials, die Richtigkeit der Eintragungen sowie auf die vorschriftsmäßige Ausstellung der Land- und Forstwirtschaftskarten, der Gewerbebogen und der Gewerbeformulare zu erstrecken hat, **auf jeden Fall unterzogen werden.**

Diese zwingende Vorschrift wird hierdurch noch besonders in Erinnerung gebracht und hinzugefügt, daß bei der Nachprüfung durch die Gemeindevorstände, die Zählungsausschüsse oder die sonstigen Beauftragten folgende, aus Veranlassung von Anfragen einzelnen Gemeinden teilweise bereits mitgeteilte **Grundsätze allgemein und sorgfältig zu beachten sind.**

Grundsätze

für die Ausfüllung der Erhebungspapiere und deren Nachprüfung durch die Gemeindebehörden.

I. Zur Haushaltungsliste.

1. Haushaltungslisten sind auch, wenn sämtliche Haushaltungsmitglieder vorübergehend abwesend sind, auszufüllen.

2. Wenn aus der Ausfüllung der Spalte 8 „Familienstand" hervorgeht, daß ein Familienhaupt vorhanden sein muß, dieses aber nicht, auch nicht als vorübergehend abwesend eingetragen ist, ist der Sachverhalt aufzuklären.

3. Wenn es wahrscheinlich ist, daß vorübergehend anwesende Personen irrtümlich unter B der Haushaltungsliste eingetragen sind, ist Berichtigung zu veranlassen.

4. Falls Töchter, Schwester, Schwägerinnen oder sonstige nähere Verwandte des Haushaltungsvorstandes als Dienstmädchen und dergl. in dem betreffenden Haushalte verzeichnet sind, ist in der Regel der Sachverhalt durch Rückfrage aufzuklären und zu bestätigen.

5. Die Angabe des ständigen Wohnorts (Spalte 4 der Haushaltungsliste) bei vorübergehend anwesenden Personen darf niemals fehlen, wenn die Person Inhaber oder Leiter eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebes ist, weil die Angabe alsdann für die Betriebsstatistik erforderlich ist.

6. Einem selbständigen Landwirte oder Gewerbetreibenden in der Haushaltungsliste muß in der Regel eine Land- und Forstwirtschaftskarte oder ein Gewerbeformular oder ein Gewerbebogen entsprechen. Bei (dauernd anwesenden) Personen, die ihren Betrieb außerhalb des Zählbezirks haben, ist nachzuprüfen, ob an den Stellen, die in Spalte 12 der Kontrolliste angegeben sind, die Zählpapiere ausgestellt sind, soweit der Betrieb innerhalb der Gemeinde liegt.

7. Ist bei Fabrikanten, Fabrikarbeitern, Gesellen, Gehilfen, Tagelöhnern, Arbeitern oder Lehrlingen der besondere Berufszweig nicht ersichtlich, so ist er durch Nachfrage zu ermitteln. (Vergl. Erläuterungen zu Spalte 10 der Haushaltungsliste).

8. Wenn aus der Land- und Forstwirtschaftskarte oder dem Gewerbeformular oder Gewerbebogen hervorgeht, daß die Ehefrau oder andere Familienangehörige „helfen", in der Haushaltungsliste jedoch ein Eintrag dafür sich nicht findet, so ist der entsprechende Haupt- oder Nebenberuf durch Rückfrage festzustellen und nachzutragen.

9. Hausfrauen, die die Hauswirtschaft besorgen und im Hause beruflich tätig sind, sind im Zweifelsfalle als **nebenberuflich** tätig anzusehen.

10. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden weder als Haupt- noch als Nebenberuf berücksichtigt. Einer Eintragung solcher ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Spalten 10 bis 13 bedarf es daher nicht.

11. Die Angabe des Geburtsortes (Spalte 7 der Haushaltungsliste) muß so genau sein, daß sie für Preußen den Geburtskreis, für die größeren deutschen Bundesstaaten den Verwaltungsbezirk (Regierungsbezirk, Kreishauptmannschaft, Kreis usw.) und für das Ausland den Staat erkennen läßt.

12 Den Einträgen in den Spalten 14 bis 22 der Haushaltungsliste ist die schärfste Kontrolle zuzuwenden, damit hier unrichtige und unvollständige Angaben vermieden werden. In den Spalten 20 bis 22 sind Angaben über Waisen, die 18 Jahre und älter sind, nicht zu machen, auch für Waisen von unter 18 Jahren haben Angaben dann zu unterbleiben, wenn sie bereits verheiratet sind; dagegen sind für unter 18jährige Waisen auch dann Einträge zu machen, wenn sie einen Stief- oder Adoptivvater oder bei verstorbenen eigenen Eltern eine Stiefmutter haben.

II. Zur Land- und Forstwirtschaftskarte.

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe des Reiches, des Staates, der Gemeinden, der kommunalen und anderen öffentlichen Körperschaften sind durch Angabe des Inhabers (Reich, Staat usw.) kenntlich zu machen.

2. Landwirtschaftskarten sind (außer einem Gewerbeformular oder Gewerbebogen) auch von Kunst- und Handelsgärtnern auszustellen, wenn sie eine Bodenfläche für ihren Betrieb behauen Dabei muß Bedacht darauf genommen werden, daß das bei der Bodenbearbeitung tätige Personal der Gärtnerei von den im gewerblichen Betriebe beschäftigten Personen getrennt und ohne letzteres in der Landwirtschaftskarte unter Abschnitt C aufgeführt wird. — Treibhäuser und andere bauliche Betriebsanlagen gehören zum gewerblichen Gärtnereibetriebe.

3. Für Molkerei- und Milchhandelsbetriebe **ohne** landwirtschaftlich genutzte Fläche sind lediglich Gewerbeformulare oder Gewerbebogen auszustellen.

4. Erbpächter haben sich, sofern sie Eigentümer sind, als solche und nicht als Pächter anzugeben und die Fläche ihres Betriebes als eigenes Land aufzuführen.

5. Grundstücke, deren Erträge auf dem Halm, auf dem Schnitt, vom Stock oder vom Baum verkauft werden, sind vom Verkäufer anzugeben. Dieser und nicht der Käufer hat die Angaben in der Landwirtschaftskarte zu machen.

6. Dem forstwirtschaftlichen Boden sind auch zuzurechnen: Grenzflügel, Schneisen, nicht öffentlichen Zwecken dienende Forstwirtschaftswege, Pflanzgärten zu forstwirtschaftlichen Zwecken, Reutberge (Hauberge).

7. Gutshandwerker und die von ihnen angenommenen Arbeitskräfte und Lehrlinge gehören zu dem landwirtschaftlichen Personale, soweit sie auf Grund eines Arbeitsvertrages im Dienste des landwirtschaftlichen Betriebsunternehmers stehen.

8. Land- und Forstwirtschaftskarten sind überall da auszustellen, wo eine Bodenfläche, wenn auch von kleinstem Umfange, landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich bewirtschaftet wird; nur Ziergärten sind hiervon ausgenommen. Ob eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist, hängt nicht von der Größe der bewirtschafteten Fläche ab, auch nicht davon, ob der Ertrag in der eigenen Haushaltung verbraucht oder ob er verkauft wird, ebensowenig davon, ob das bewirtschaftete Land Eigentum, Pachtung oder sonst dem Bewirtschafter überwiesenes Land ist. Der Umstand allein, daß eine Fläche landwirtschaftlich, gärtnerisch oder forstwirtschaftlich benutzt wird, ist entscheidend für die Ausstellung einer Landwirtschaftskarte. In gewissen Grenzfällen bei sehr kleinen Flächen, wo man Zweifel darüber haben kann, wird nach der Sachlage zu urteilen sein; ist der Anbau von Nutzpflanzen für die betreffende Haushaltung von einer gewissen wirtschaftlichen Bedeutung, so wird ein Landwirtschaftsbetrieb zu zählen sein, andernfalls nicht. Wer die Gartenwirtschaft nur zum Vergnügen betreibt und sich das Pfund selbstgezogenen Spargels 5 Mark kosten läßt, braucht für seinen Garten keine Landwirtschaftskarte auszufüllen; die Haushaltung kleiner Leute dagegen, die auf wenigen Ar Landes einen Teil ihres Kartoffelbedarfs baut u. dergl. hat einen Landwirtschaftsbetrieb.

9. Die Lage der zu einem Land- oder Forstwirtschaftsbetriebe gehörigen Flächen in verschiedenen Gemarkungen ist für die Angabe in der Landwirtschaftskarte gänzlich bedeutungslos; alle Flächen, wo immer sie liegen, werden dem Betriebe zugerechnet, von dem aus sie bewirtschaftet werden. Bei Forstwirtschaftsbetrieben, bei denen die bewirtschafteten Forstflächen nicht selten in andere Gemarkungen und selbst in andere Verwaltungsbezirke hinübergreifen, ist hierauf besonders zu achten.

10. Ziergärten, Parkanlagen u. dergl. werden, wenn für sonst bewirtschaftete Flächen eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist, ebenso wie Haus- und Hofräume unter B. i. der Landwirtschaftskarte aufgeführt.

III. Zum Gewerbeformular und Gewerbebogen.

1. Lehr- und Unterrichtsanstalten, die nur der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht oder der Vermittelung der allgemeinen Bildung dienen, ebenso die Fach- und ähnlichen Schulen, die lediglich theoretischen Unterricht erteilen und ohne Werkstätten und ähnliche Einrichtungen zur praktischen Unterweisung betrieben werden, fallen nicht unter die Betriebsstatistik.

2. Für See- und Binnenschiffe sind Gewerbeborgen nach folgenden allgemeinen Grundsätzen aufzustellen: Die Zählungsbehörden haben darauf zu achten, daß auf jedem für ein Schiff ausgestellten Gewerbebogen bei Frage 1 der Name des Schiffes und bei Frage 5 der Heimathafen angegeben ist. Für Restaurationsbetriebe auf Schiffen ist ein besonderer Gewerbebogen oder ein Gewerbeformular auszustellen, auf Seeschiffen nur dann, wenn der Restaurationsbetrieb an einen besonderen Wirt verpachtet ist.

I. **Seeschiffahrt:** Für jedes im deutschen Schiffsregister eingetragene Seeschiff ist der Zählungsbehörde des Heimathafens ein Gewerbebogen einzuliefern. Bei Schiffahrtsgesellschaften erfolgt die Aufnahme durch deren Vermittelung. Ausgenommen sind diejenigen Seeschiffe, die ihrer gegenwärtigen Bestimmung gemäß ausschließlich zwischen ausländischen Häfen verkehren.

II. **Die Küstenfischerei,** die auf nicht im Schiffsregister eingetragenen Seeschiffen erfolgt, wird am Wohnort des Küstenfischers festgestellt.

III. Für jedes deutsche Fahrzeug der **Binnenschiffahrt,** auf dem sich **regelmäßigerweise** eine Haushaltung befindet, ist ein besonderer Gewerbebogen auszustellen. Die Zählung erfolgt an dem Orte des Inlandes, an dem sich das Schiff am 12. Juni d. Js. befindet, gleichzeitig mit der Personenzählung. Dasselbe gilt für Flöße.

Außerdem haben die Verwaltungen der Binnenschiffahrtsbetriebe an ihrem Sitze für jedes Binnenschiff der im Absatz 1 erwähnten Art einen Gewerbebogen auszustellen. Die Zählungsbehörde des Heimathafens hat darauf zu achten, daß für alle am Orte eingetragenen Binnenschiffe ein Gewerbebogen ausgestellt wird auch für solche, die sich am 12. Juni d. Js. im Auslande befinden.

3. Auch für herrschaftlichen Gärtnereien sind Gewerbeformulare oder Gewerbebogen auszustellen.

4. Für Hausierbetriebe werden Erhebungspapiere am Orte der vorübergehenden Anwesenheit des Hausierers ausgefüllt. Bei Hausierbetrieben ist darauf zu achten, daß oft die Ehefrau mit den vom Manne gefertigten Waren hausiert. Diese stellt kein Gewerbepapier aus, sondern ist als Gehilfin des Mannes zu zählen.

5. Ruhende Zweiggeschäfte sind nicht zu berücksichtigen.

6 Vertretungen und Agenturen sind nicht als Zweiggeschäfte anzusehen, es sei denn, daß sie vom Hauptgeschäfte eingerichtet sind und für dessen Rechnung betrieben werden.

7. Unter offenen Verkaufsstellen sind sowohl Läden wie auch Verkaufsstände in Markthallen und ähnliches zu verstehen, dagegen nicht Verkaufsautomaten.

8. In den Haushaltungslisten verzeichnete Familienangehörige, die im Betriebe als wirkliche Gesellen tätig sind, müssen dementsprechend unter 9 A d des Gewerbebogens und 9 a des Gewerbeformulars, die helfenden Familienangehörigen unter 9 A g des Gewerbebogens und 9 b des Gewerbeformulars erscheinen. Ist ein Familienangehöriger in einem Gewerbe des Familienvorstandes als Geselle tätig und hilft in einem anderen Gewerbe vorübergehend mit, so kann er für dieses nicht mehr gezählt werden. Betreibt der Inhaber eines Gewerbes noch ein anderes Gewerbe, so hat er sich für dieses nicht mehr unter dem Personal aufzuführen, da sonst eine Doppelzählung vorkommen würde.

9. Handelsbetriebe, die einen Handwerker beschäftigen (z. B. Herrenkleidergeschäfte mit einem Schneidergesellen), stellen für diesen kein Gewerbepapier aus; er zählt zu dem Personale des kaufmännischen Betriebes.

10. Angaben unter 9 A g des Gewerbebogens und 9 b des Gewerbeformulars bedürfen einer besonderen Kontrolle an der Hand der Haushaltungslisten und nötigenfalls der Aufklärung durch Rückfrage.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, in der Gemeinde Bommern.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Sammlung Seite 152) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 16. Januar 1907 wird für die Gemeinde Bommern nachstehende Steuerordnung erlassen.

§ 1. Jeder abgeleitete Eigentumserwerb eines in der Gemeinde Bommern belegenen Grundstücks oder Erwerb eines Rechtes, für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten (Bergwerkseigentums, Erbbaurechts) unterliegt einer Steuer von eins vom Hundert, wenn der Wert des erworbenen Grundstücks oder Rechtes über 3000 Mark und ein halb vom Hundert, wenn derselbe darunter beträgt.

Erfolgt eine Auflassung auf Grund mehrerer, das Recht auf Auflassung begründender lästiger Rechtsgeschäfte von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise dieser sämtlichen Rechtsgeschäfte zusammengerechnet und ist die Steuer von diesem Gesamtbetrage zu entrichten. Uebertragungen der Rechte eines Erwerbers aus dem Veräußerungsgeschäfte oder nachträgliche Erklärungen eines aus dem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerbers, die Rechte für einen Dritten erworben beziehungsweise die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Veräußerungen behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtsvertrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so bleibt die Uebertragung seiner Rechte an den Dritten bei der Berechnung des zu versteuernden Betrages außer Betracht.

In Fällen, in welchen auf Grund gesetzlichen Anspruchs auf Rückgängigmachung des Veräußerungsgeschäfts ein Rückerwerb von Grundstücken oder Rechten stattgefunden hat, kommt die Steuer nicht zur Erhebung. In anderen Fällen eines Rückerwerbes kann die Gemeindevertretung die zu entrichtende Steuer aus Billigkeitsrücksichten bis auf ein Zwanzigstel ihres Betrages ermäßigen.

Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der Veräußerer, im Falle des Absatzes 2 der letzte Erwerber und der erste Veräußerer gesamtschuldnerisch verpflichtet. Steht einem der Beteiligten nach den landesgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Wenn der Ersteher Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger ist, so wird die Steuer nur von dem Betrage des Meistgebots erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken- oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden Forderungen übersteigt. Ist der Ersteher eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

Die Errichtung eines Familienfideikommisses oder einer Familienstiftung unterliegt nicht der Umsatzsteuer.

§ 2. Ein Erwerb von Todeswegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 (Reichsgesetzblatt Seite 654) bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.

§ 3. Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück oder Recht von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen Nachlasse gehöriges Grundstück oder Recht erworben. Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4. Bei Eigentumserwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke bezw. Rechte außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer übertragenen Eigentums mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5. Erfolgt der Erwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke oder Rechte und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche in der Gemeinde belegener Grundstücke oder Rechte gegen außerhalb derselben belegene nach dem Werte der ersteren.

§ 6. Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die §§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 mit folgender Maßgabe entsprechende Anwendung.

Dem Staatsoberhaupte und dem Fiskus anderer Staaten als des Deutschen Reiches und des preußischen Staates, den öffentlichen Anstalten und Kassen, die für Rechnung eines solchen anderen Staates verwaltet werden oder diesen gleichgestellt sind, den Chefs der bei dem Deutschen Reiche oder bei Preußen beglaubigten Missionen sowie den ausländischen Anstalten, Stiftungen und Vereinen usw. (§ 5 Abs. 1 d—g, Absatz 3 a. a. O.) wird Steuerbefreiung gewährt, wenn nach der Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in dem betreffenden Staat Preußen gegenüber die gleiche Rücksicht geübt wird.

§ 7. Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Erwerbsaktes zu richten.

In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet, Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften dese Reichs-Erbschaftssteuergesetzes vom 3. Juni 1906, § 17 ff. und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen kapitalisiert.

Wird ein Grundstück oder Recht im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von dem Betrage des Meistgebots zu berechnen, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen.

§ 8. Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Steuerausschuß.

§ 9. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Gemeindevorstande hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder protokollarische Mitteilung zu machen, auch auf Erfordern die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Steuerausschusses oder des Gemeindevorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10. Der Steuerausschuß ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden.

Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Steuerausschuß die zu entrichtende Steuer nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 11. Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung durch den Steuerausschuß, worüber dem Steuerpflichtigen eine schriftliche Mitteilung zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb drei Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12. Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung der Veranlagung beim Gemeindevorstand schriftlich oder protokollarisch anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisausschuß offen.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Abführung der Steuer nicht aufgeschoben.

§ 13. Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark bestraft.

§ 14. Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Die Ordnung vom 25. Januar / 20. März 1902, den gleichen Gegenstand betreffend, tritt mit diesem Tage außer Kraft.

Bommern, 24. Januar 1907.

Der Amtmann: (L. S.) Frielinghaus.
Der Gemeindevorstand: (L. S.) Schulte-Kleinherbede.

Vorstehende Steuerordnung wird auf Grund des § 77 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, des § 31 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 und § 117 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 auf die Dauer von 5 Jahren mit dem Vorbehalte, diese Zeitbeschränkung vor Ablauf der fünfjährigen Frist zurückzuziehen, genehmigt.

Hagen, den 16. März 1907.

(L. S.) **Namens des Kreisausschusses.**
J.-Nr. 1128 K. A. **Der Vorsitzende:** Hartmann, Kgl. Landrat.

Zu der oben ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.

Arnsberg, den 25. April 1907.

(L. S.) **Der Regierungs-Präsident:**
A. IVa 1820. J. V.: Kretschmann.

Vorstehende Ordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Bommern, den 17. Mai 1907.

(L. S.) **Der Amtmann:** Frielinghaus.

Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Koulante Bedienung. — Mäßige Preise.

Sparsame Hausfrauen!
Bei Einkauf von
Margarine, Kaffee, Malzkaffee i. P. Fleisch- und Wurstwaren
verabreiche ich **ausser Rabattmarken noch hübsche Zugaben.** Auf Wunsch gebe ich aber auch
anstatt Zugaben bares Geld!
A. Peitter
Hagen, Haspe, Gevelsberg, Milspe, Unna, Schwerte, Altena, Lüdenscheid, Herdecke, Letmathe, Dortmund.

Ausser der Auktion

offeriere ich

Samstag, den 8. — Sonntag, den 9. Juni

Kinder-, Damen- und Herren-Konfektion

zu Auktionspreisen.

Albert Eichmann

Hagen i. W., Elberfelderstr. 34.

Sparkasse Boele-Hagen.

Der Zinsfuss für Einlagen wird vom **1. Juli 1907** ab von $3^1/_2$ % auf 7572

$3^3/_4$ % erhöht.

Hagen, den 5. Juni 1907.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Sparkasse der Stadt Hagen.

Der Zinsfuß für die Einlagen unserer Kasse wird **vom 1. Juli 1907 ab** von $3^1/_2$ auf

$3^3/_4$

vom Hundert **erhöht.**

Hagen, den 6. Juni 1907.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Invaliden-Prüfungs-Geschäft im Landwehrbezirk Hagen** findet wie folgt statt:

1. Für den Stadt- und Landkreis **Iserlohn** in **Iserlohn,** Alexanderhöhe
   am Dienstag, den 9. Juli 1907,
   am Mittwoch, den 10. Juli 1907 und
   am Donnerstag, den 11. Juli 1907.
   Beginn jeden Tag vormittags 8^{30} Uhr.
2. Für den Stadt- und Landkreis **Hagen** in **Hagen,** Restaurant **Weidenhof,** Mittelstraße 6
   am Freitag, den 12. Juli 1907,
   am Samstag, den 13. Juli 1907,
   am Montag, den 15. Juli 1907,
   am Dienstag, den 16. Juli 1907 und
   am Mittwoch, den 17. Juli 1907.

Beginn jedesmal vormittags 8 Uhr.

Militärpaß, Pensions-Quittungsbuch, etwaige Nachweise oder Atteste über Erkrankungen sind mitzubringen.

Diejenigen Invaliden-Renten- und Unterstützungsempfänger, welche bis zum 1. Juli 1907 einen Gestellungsbefehl zum Erscheinen zum Invaliden-Prüfungs-Geschäft nicht erhalten haben sollten, und deren Pension Ende September oder Oktober dieses Jahres abläuft, werden hiermit aufgefordert, sich rechtzeitig an den zuständigen Bezirksfeldwebel um Erlangung einer Beorderung zu wenden. 7561

Hagen, den 4. Juni 1907.

Königliches Bezirkskommando.

Das Wohn- und Stallgebäude auf **Bahnhof Hengstei** (Haus Niedernhof) soll auf Abbruch verkauft werden. Termin hierzu findet am **14. Juni, vormittags 10 Uhr,** im Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Angebotshefte können zum Preise von 0,30 Mk. von hier Zimmer Nr. 14 bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termin portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Hagen, im Juni 1907.

7589 **Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion 1.**

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung der Badeanstalt auf **Bahnhof Hagen-Eckesey** sollen vergeben werden. Termin hierzu findet am **10. Juni 1907, vormittags 10 Uhr,** im Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Angebotshefte können zum Preise von 1,00 Mark von hier bezogen werden. Zeichnungen liegen im Zimmer 3 zur Einsicht aus. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termin portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Hagen, im Juni 1907.

7590 **Kgl. Eisenbahnbetriebsinspektion 1.**

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Genossenschaft **„Boeler Spar- und Darlehnskassenverein,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Boele" folgendes eingetragen:

Anstelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Bauunternehmers **Johann Elm** zu Kabel, ist der Sattlermeister **Franz Schürmann** zu Kabel in den Vorstand gewählt.

Hagen, den 28. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handlesregister ist heute bei der Firma **Johann Engelhard,** Eier-Import und Landesprodukte zu Hagen eingetragen: Das Geschäft ist unter unveränderter Firma auf den Kaufmann **Wilhelm Engelhard** zu Hagen übergegangen. 7567

Hagen i. W., den 30. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

An- und Verkäufe!

Besitzung

im Verkehrszentrum der Stadt Hagen, bebaute und vollständig unterkellerte Grundfläche 800 □ Mtr. mit 16 Mtr. Straßenfront, passend für Engrosgeschäft in Wein, Kolonialwaren, Eisenwaren oder für Buchdruckerei u. dergl., wegen Wegzug des Besitzers bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Die aufstehenden Gebäulichkeiten sind durchaus solide gebaut und befinden sich in gutem Zustande. Angebote unter **7326** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine guterhaltene 15pferdige

Dampfmaschine

nebst Kessel mit 7 Atm. Dampfdruck, billig abzugeben. Dieselbe ist noch jeden Tag in Betrieb zu sehen. 7596

Heinr. Holtschmidt
Schloßfabrik
Volmarstein i. W.

Motorrad, $2^3/_4$ HP.
billigst zu verkaufen. 7364
Lüttgens, Haspe, Kölnerstr. 40.

Fahrrad
neu, billig zu verkaufen. 7590
Hagen, Arndtstr. 12, II. Et.

Wohnung
3 u. 2 Zimmer 1. Etage auf August oder früher zu vermieten.
Hagen, Wittekindstr. 30.

Lagerplätze

in günstiger Lage zu vermieten. Offerten sub B. Nr. 7581 an die Exped. d. Ztg.

Günstig gel. Laden

mit großer Spiegelscheibe, anst. Zimmer und Hofraum, für jedes Geschäft, auch als Büro geeignet, sofort oder später zu vermieten. Off. sub 7580 a. d. Exp. d. Ztg.

Möbl. Frontzimmer

sofort oder später zu vermieten. Wehringhausen, Rehstr. 1, 3. l.

Ordentliche Leute erhalten
Kost u. Logis
in **Altenhagen.** 7523
Neue Kirchstr. 2.

Offene Stellen!

Für Hagen und Umgebung sucht eingeführte Weinhandlung (Weinbau, Mosel-, Rheinweine, Cognacbrennerei, Sekt), einen geeigneten

General-Vertreter

gegen hohe Provision bei günstigen Bedingungen. Provisionsvorschuß oder sofortige Auszahlung der Provision.

Ausführliche Angebote erbeten unter 7504 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Klempner und Installateur

findet dauernde Stellung.
Otto Severin, Hagen, 7469 Kampstr. 25.

Gabelwärmer

von 16—18 Jahren, ferner ein

Zuschläger

gesucht von
C. G. Funcke Sohn
7518 in Hagen-Eckesey.

Einige tüchtige

Dreher

und

jugendliche Arbeiter

werden gegen hohen Lohn gesucht.
Altenloh & Falkenroth
Ges. mit beschr. Haftung
Hagen-Eckesey 7588

Schleifer

gesucht.
Becher & Co.,
G. m. b. H.
Hagen-Eckesey.

Schleifer

gesucht, 7592
H. Putsch & Co., Hagen,
Frankfurterstr. 11.

Mehrere tüchtige

Elektromonteure

gesucht. 7563
Hagener Elektrizitäts-Gesellschaft,
Hagen, Bachstr. 34.

Ein tüchtiger
Reparatur- oder Schnittschlosser
für dauernde Arbeit gesucht.
W. A. Fuhrmann, Hagen.

Geübte

Eisenwaren-Packer

sowie auch

Jungen

die Packer werden wollen, suchen
Halbach & Möller, Hagen.

Ein jüngerer flinker

Packer

gesucht. 7585
Carl Schmidt Söhne,
Hagen, Wehringhauserstr. 25.

Ein ordentlicher Packer

gesucht.
Karl Ruthenkolk, Hagen,
Eckeseyerstraße 122.

Von einer Fabrik in Hagen wird ein zuverlässiger u. fleißiger

Sattler

gegen hohen Lohn gesucht.
Offerten unter Nr. 7569 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentliche, zuverlässige

Kettenschmiede

(Walzdrahtarbeiter)
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. 1146h
R. Lohmann,
Kettenfabrik, Iserlohn.

Platzarbeiter

gesucht. 7544
Holzhandlung Carl Boormann,
Hagen i. W.

Zwei ordentliche

Feilenhauer

auf große und Mittelsorten in Akkord auf dauernd gesucht.
Köln-Lindenthal,
7391 Dürenerstraße 189
Friedr. Winterhoff.

Zuverlässiger Schmied

wird gesucht von 7570
Fried. Beyersmann, Hagen,
Fabrik Minervastraße.

Auf sofort ein tücht.

Kutscher

zu einem Pferde gesucht.
Waschanstalt Pick,
Haspe, Berlinerstr.

---

2 Knechte

auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Th. Feldhaus, Hagen,
7450 Iserlohnerstr. 4.

Tüchtig. Bäckergeselle

sofort gesucht. 7441
Hagen, Gartenstraße 23.

Junger Bäckergeselle

sofort gesucht. 7530
Schlieper, Gevelsberg.

Maler- und Anstreichergeh.

gesucht. 7456
Herm. Küper, Barmen,
Rauenwerth 16.

---

1 Packerlehrling

und mehrere

Schlosserlehrlinge

unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.
Boecker & Voormann,
Hagen, Eilperstr. 97.

Kräftiger

Lehrling

mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet.
Landmesser u. Ingenieur,
Fleyerstraße 14.

Bäckerei-Einrichtung

mit Gasmotor (3 Pf.) u. Bottig noch in Betrieb zu sehen, preiswert abzugeben. 7584
G. & C. Reese,
Wetter a. d. Ruhr.

Eine neue 7493

Futterschneidemaschine

(Rübenschneider), ein

Viehkessel

sowie

18 Minorka-Hühner

zu haben.
Hagen, Selbeckerstraße 120.

Wegen Wegzug zu verkaufen:
Herd (schwarz),
Gasherd, Sofa.
7583 **Hagen,** Bergstr. 46 III. Et.

Wachsamer Hund

(Bracke), auch zur Jagd geeignet, abzugeben. **Albert Fischer,**
7552 Hagen, Hardtstr. 1.

Wohnungs-Anzeigen!

Mittelgroßer Laden

in gutem Geschäftsviertel von **Altenhagen,** möglichst mit Wohnung, von einem Installationsgeschäft zu mieten gesucht. Ang. unter Nr. 7585 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Suche für sofort
1 Schmiedegeselle
und
1 Lehrling.
Carl Sachs, Hagen,
7514 Wasserstraße.

Ein nicht mehr schulpflichtiger Knabe findet Stelle als 7513

Laufbursche.

Hagen, Kampstraße 24.

Suche zum 1. Juli ein

Zweitmädchen

Frau Dr. **Wildfang, Hagen,**
Körnerstr. 79.

Ordentliches Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht.
Hagen, Potthofstraße 42, III.

Junges, kräftiges

Mädchen

für nachmittags bei Kindern gesucht. 7560
Frau **Fritz Löffe, Hagen,**
Heinitzstraße 8.

Suche per sofort oder 15. Juni ein **besseres, kathol., zuverl.**

Mädchen

zur selbständ. Führung meines kl. Haushaltes gegen hoh. Lohn.
7455 Näh. Hagen, Arndtstr. 5, 2 Et. l.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 7470

Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Adele Werner,
Hagen, Körnerstr. 79.

Gesucht per sofort eine **zuverlässige** 7533

Frau

zum Kontorreinigen.
Hagen, Elberfelderstr. 34, p. l.

Ein ordentliches 7525

Dienstmädchen

sucht per bald gegen hohen Lohn
Frau **Hugo Klostermann,**
Hagen, Kampstraße 28.

Suche per Anfang Juli ein

ordentl. Dienstmädchen.

Frau Hch. Schmidt,
Hohenlimburg, Freiheitstr. 17.

Gesucht ein erfahrenes

Küchenmädchen

zu einer einzelnen Dame, welches die Küche selbständig versteht und Hausarbeit übernimmt. 7329
Barmen, Gewerbeschulstr. 42.
— Brieflich vorher anmelden. —

Costumes.

Ordentl. Lehrmädchen

für sofort oder später gesucht.
7542 **Hagen,** Gartenstr. 28 II.

Solide elekt. Türöffner

D. R. P. Nr. 168 963
werden zu billigen Preisen unter Garantie angebracht.
Alleinverkauf für Hagen und Umgegend:
Ed. Dupré, Elektrotechn. Geschäft
Körnerstraße 1. **Telephon 218.** 205a

Um mit meinem Lager

vor meiner Abreise
möglichst zu räumen, verkaufe ich
☆ Spitzen, Besätze, sowie Seidenwaren ☆
zu ganz enorm billigen Preisen.
Achtung! **Fritz Uebelgünn** Achtung!
Markt 6.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein gross. Lager in
Herden · **Eisschränken** · Gaskocher
Gartenmöbel
Waschmaschinen
— Gelbe Rabattmarken. —
Gerlich & Isphording Nachf.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 37a.
Fernsprecher 813. Fernsprecher 813

Dienstmädchen

welches in besserem Hause tätig war, einen kleinen Haushalt selbständig führen und perfekt kochen kann, per sofort gesucht.
Elberfelderstraße 14, 1. Etg.

Ordentl. Dienstmädchen

gegen guten Lohn auf sofort ges.
Frau **Spitz,** Barmen, Allee 215.

Junges Mädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht.
Hagen, Schulstr. 9, 1. Et.

Haare

werden **zum höchsten Preise angekauft.** 7399
D. Schönebeck,
Hagen, Wilhelmsplatz.

Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhwaren,

neu und gebraucht, gibt billig ab
Leihhaus
Hochstraße 106.

In allernächster Zeit kommt das neue Waschmittel

Persil

auf den Markt, mit dem man durch **einmaliges Kochen ohne Mühe, ohne Reiben** blendend weisse Wäsche erzielt, dabei garantiert der Fabrikant die **absolute Unschädlichkeit** für die Wäsche. **Vollständig ungefährlich** bei beliebiger Anwendung. Passen Sie auf, Annoncen geben bekannt, wann **„Persil"** zu haben ist.